

Zeitschrift: Mariastein
Herausgeber: Benediktiner von Mariastein
Band: 89 (2012)
Heft: [3]

Artikel: Das Abbild auf dem Turnier Grabtuch : Ausstellung auf dem Mariasteiner Klosterplatz
Autor: Hungerbühler, Markus
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1032596>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 12.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Das Abbild auf dem Turiner Grabtuch

Ausstellung auf dem Mariasteiner Klosterplatz

Verein Sindone, Markus Hungerbühler, Sissach

Ist das Grabtuch von Turin das Leichentuch Jesu? Oder handelt es sich um eine Fälschung aus dem Mittelalter? Bei keinem anderen archäologischen Gegenstand gab beziehungsweise gibt es derart viele Hypothesen und Gegenhypothesen. Kein anderes Objekt wurde von Historikern, Chemikern, Theologen, Botanikern, Textilforschern, Mediziner, Physikern usw. länger und eingehender untersucht als dieses Tuch. Fakt ist, dass bis zum heutigen Tag von keiner Seite eine schlüssige Erklärung erbracht werden konnte, wie das blasse sepiafarbige Bild eines gefolterten und gekreuzigten Mannes auf das Leinen gekommen ist.

Die Forschungsgeschichte gleicht einem spannenden Indizienprozess. Tatsächlich sprechen zahlreiche Indizien dafür, dass in Turin das grösste Relikt der Christenheit aufbewahrt wird, denn der Mann auf dem Grabtuch weist alle Jesus-typischen Merkmale auf. Der gesamte Körper ist mit Verletzungsspuren übersät – exakt all die Wunden, die das in den Evangelien beschriebene Leiden von Jesus Christus vor und während seiner Hinrichtung nachvollziehbar macht.

Markus Hungerbühler-Limacher (*1946), verwitwet, wohnhaft in Sissach. Pensioniert (frühere Tätigkeit bei Bankverein und UBS im Personalwesen). Präsident des Vereins Sindone und Initiator der Ausstellung über das Turiner Grabtuch.

Start in Mariastein

Mit einer für die Schweiz erstmaligen Präsentation sollen interessierte Menschen aller Alterskategorien zu einer sachlichen und kompetenten Auseinandersetzung mit den wissenschaftlich belegbaren Fakten rund um das Turiner Grabtuch ermuntert werden. Der eigens gegründete Verein Sindone hat sich zum Ziel gesetzt, die Erkenntnisse der Sindonologie, das heisst der über 100-jährigen Grabtuchforschung, aufzuzeigen und sie im Rahmen einer Wanderausstellung zugänglich zu machen. Das Projekt startet in Mariastein. Hier gastiert die Ausstellung «Das Abbild auf dem Turiner Grabtuch – ein grosses Mysterium» von Anfang Mai bis Ende Oktober 2012 auf dem Klosterplatz. Die Besucherinnen und Besucher werden ermuntert und eingeladen, bei einem Rundgang den wundersamen Hintergrund des Grabtuches zu erkunden beziehungsweise durch eine ehrliche, angemessene und erklärende Informationsvermittlung mehr über die wissenschaftlichen Erkenntnisse aus Studien und Forschungsarbeiten an diesem grossen Mysterium zu erfahren.

Die Ausstellung wirft Fragen auf

Ein solches Projekt wirft natürlich Fragen auf – Fragen zur Thematik, Fragen zu Art und Weise der Präsentation, Fragen zu den Organisatoren und den sie bewegenden Hintergründen usw. Wir wollten von Markus Hungerbühler, Initiant dieses Vorhabens und Präsident des Vereins Sindone, mehr über dieses hochinteressante Projekt erfahren.

Frage: Wie kommt man auf die Idee, sich so intensiv mit dem Turiner Grabtuch auseinanderzusetzen und darüber sogar eine aufwendige Ausstellung auf die Beine zu stellen?

Markus Hungerbühler: Da ist sie ja schon, die einzige Frage, die ich nicht beantworten werde. Dieser Hintergrund ist sehr persönlich und daher nicht für die Öffentlichkeit bestimmt. Nur so viel: Als ich eines Morgens aufwachte, wusste ich, dass ich diese Ausstellung machen muss. Das war vor etwa sechs Jahren.

Frage: Hatten Sie sich zuvor schon mit dem Thema Grabtuch beschäftigt?

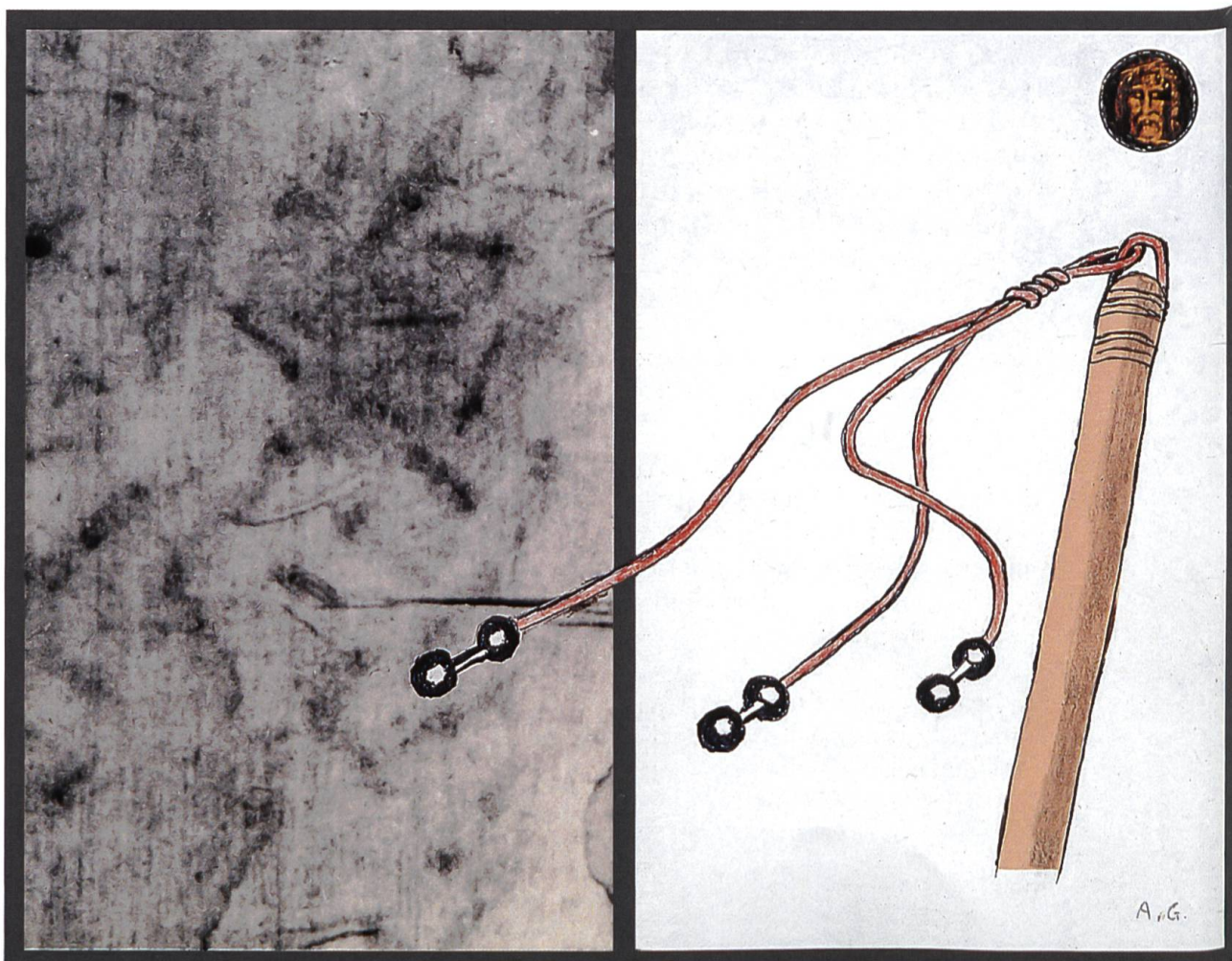
Markus Hungerbühler: Nein. Ich hatte zwar Kenntnis von der Existenz dieses Tuches, aber nur ganz oberflächlich, so wie eigentlich alle. Nachdem ich meinen Auftrag erhalten hatte, wuchs mein Interesse schlagartig, und so vertiefte ich mich intensiv in die Thematik.

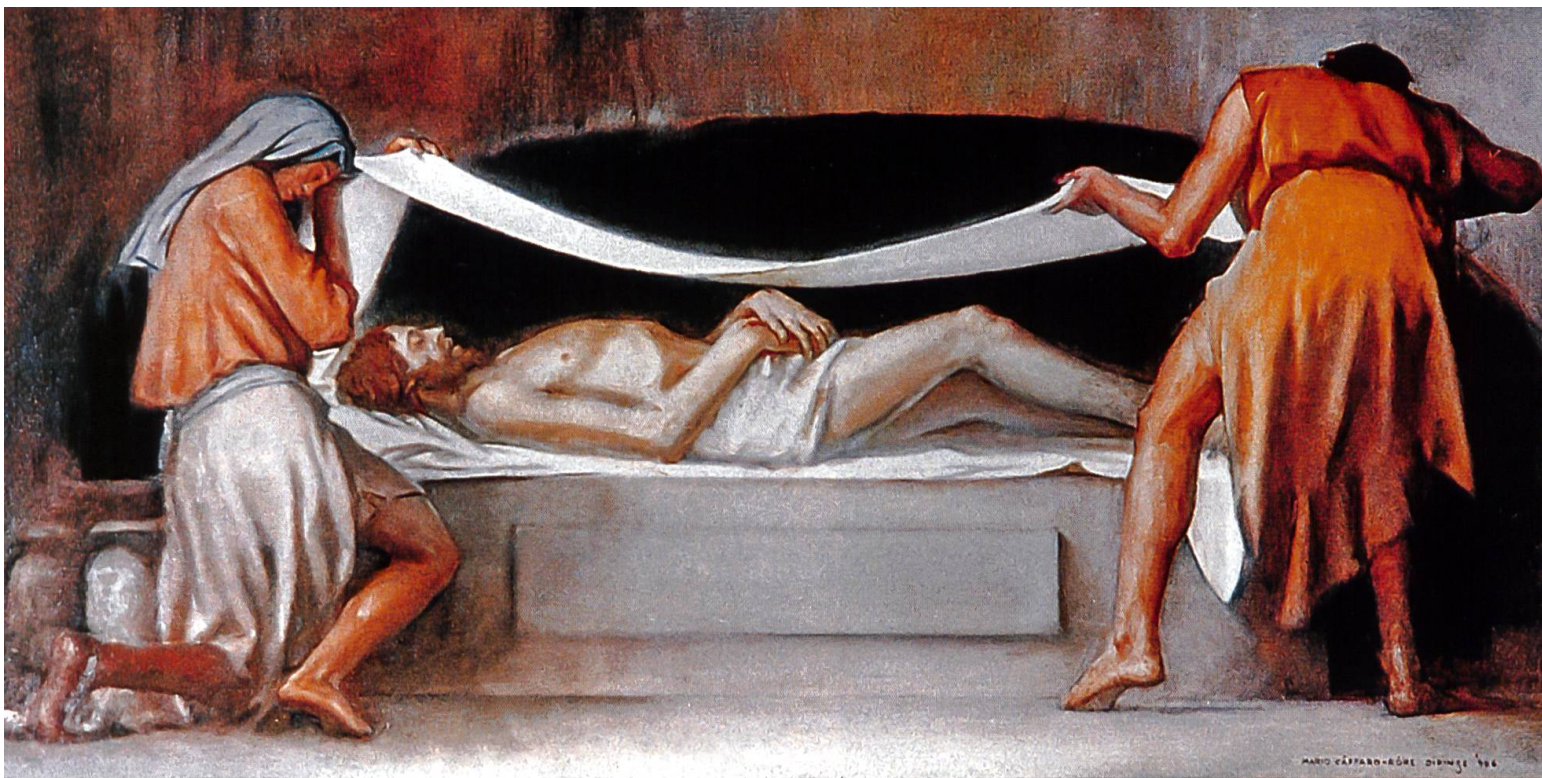
Frage: Was ist das eigentlich für eine Reliquie, woher kommt sie, und warum landete sie in Turin?

Markus Hungerbühler: Auf zwei, drei kurze Sätze beschränkt lässt sich dies nicht zufriedenstellend beantworten. Umfassende, saubere Erklärungen liefert unsere Ausstellung, bei deren Aufbau wir uns bemüht haben, auf möglichst alle Fragestellungen einzugehen. Ich bin davon überzeugt, dass die Besucherinnen und Besucher ein gehöriges Mass an Kenntnissen und Eindrücken mitnehmen, wenn sie nicht in ein paar Minuten einfach nur durch die Ausstellung huschen.

Frage: Hat diese Reliquie überhaupt eine Relevanz für unseren Glauben? Spielt es für unseren Glauben eine Rolle, ob das Turiner Grabtuch echt ist oder nicht?

Markus Hungerbühler: Man darf die These aufstellen, dass die Leidensgeschichte, die man auf dem Leinen dargestellt sieht, exakt





Der Leichnam Jesu wird in das Grabtuch gehüllt (Shroud Museum, Turin).

derjenigen der biblischen Geschichte über die Leiden Jesu entspricht. Trotzdem ist die Haltung der Katholischen Kirche zum Grabtuch weit entspannter als diejenige der meisten Sindonologen. Papst Johannes Paul II. verehrte das Grabtuch als «Spiegel der Evangelien» und bezeichnete es als «Herausforderung an die menschliche Intelligenz». Und er betonte, dass es nicht in der Kompetenz der Kirche liege, die Echtheit zu beurteilen – das sei eine Aufgabe der Wissenschaft.

Frage: Ist die persönliche Frage erlaubt, ob Sie selbst das Turiner Grabtuch für echt halten?

Der im Turiner Grabtuch eingewickelte Körper war von insgesamt 120 Verletzungen überzogen, die eine doppelte rundliche Form aufweisen. Die Entstehung dieser Wunden wird dem «flagrum», einer römischen Geißel, zugeschrieben.

Auf Seite 8: Abbild (Negativ) des männlichen Antlitzes auf dem 1989 erstmals fotografierten Grabtuch.

Markus Hungerbühler: Nach intensivem, jahrelangem Studium der kontroversen Auseinandersetzung zwischen Befürwortern und Gegnern kam mein Kopf zum Schluss, dass dieses Tuch echt sein muss. Nun sind solche Dinge bei mir aber keine Kopfsache, keine Frage der Intelligenz, kein reines Abwägen der Argumente. Hier vertraue ich meiner Intuition, horche ich in mich hinein. Und so kann ich sagen, dass tief in mir drinnen das starke Gefühl, ja die Gewissheit existiert, dass wir es hier mit dem authentischen Grabtuch Jesu zu tun haben. Das will aber nichts heißen. Es bleibt jeder und jedem Einzelnen überlassen, die Indizien zu beurteilen und für sich selbst zu entscheiden, was das Turiner Grabtuch für sie oder ihn wirklich ist.

Frage: Wie ist es zur Gründung des Vereins Sindone gekommen? Und was heisst «Sindone» eigentlich?



Eine kreisförmige Verfärbung auf dem rechten Augenlid erwies sich bei der Analyse als Abdruck einer Münze, die im Jahr 29 n. Chr. unter Pontius Pilatus geprägt wurde.

Seite 13: Grablegung und Auferstehung im Codex Pray (12. Jh.).

Markus Hungerbühler: Das Grabtuch von Turin wird (italienisch) offiziell «Santa Sindone» genannt – abgeleitet vom griechischen Wort «sindon», was Leichentuch bedeutet. So lag es nahe, unserem Verein denselben Namen zu geben. Bei einem derart komplexen Vorhaben wie unserer Ausstellung ist es angezeigt, dass sich die Gruppe der Initianten in einer Trägerschaft formiert. Zugleich war die Schaffung einer Rechtsgrundlage zwingend, weil der Verein, der auf ehrenamtlichen Grundsätzen basiert und kommerzielle Interessen ausschliesst, die gesamte Grundfinanzierung durch Mäzene, Gönner und spontane Zuwendungen zusammentragen musste und dies auch weiterhin tun muss.

Suche nach Freiwilligen

Frage: Ist der Betrieb der Ausstellung also auf Goodwill aufgebaut?

Markus Hungerbühler: Was uns trägt, beschränkt sich nicht nur auf das leider überall nötige Geld. Es ist vielmehr die Überzeugung, dass wir den Ausstellungsbetrieb dank der Unterstützung freundschaftlicher Sympathisanten aufrechterhalten können. Damit meine ich Damen und Herren, die bereit sind, freiwillig ein paar Stunden ihrer Zeit für dieses einzigartige Projekt zur Verfügung zu stellen.

Frage: Wozu benötigen Sie Helferinnen und Helfer?

Markus Hungerbühler: Mangels geeigneter, genügend grosser und frei zugänglicher Räume findet die Präsentation in Mariastein in einem Ausstellungspavillon statt. Die Ausstellung ist jeweils am Mittwoch, Freitag, Samstag und Sonntag zugänglich. Damit verbindet sich eine äusserst wichtige organisatorische Aufgabe: Unsere Ausstellung kann ihre Türen nur öffnen, wenn eine Aufsicht präsent ist. Und dafür braucht es Menschen, die sich (für ein paar Stunden) uneigennützig in den Dienst dieses Vorhabens stellen. Denn – ohne Aufsichtspersonen bleiben die Türen der Ausstellung geschlossen.

Frage: Worin besteht diese Aufgabe? Sind spezielle Erfahrungen oder Kenntnisse über das Grabtuch notwendig?

Markus Hungerbühler: Nein. Dieses einfache Amt können eigentlich alle ausüben. Die Besucherinnen und Besucher erhalten die Informationen über ein komfortables Audiogerät sowie ergänzend durch eine Ausstellungsbroschüre. Über ihre Funktion erhalten die Aufsichtspersonen natürlich eine klare Instruktion.

Der Eintritt ist übrigens gratis.

Frage: Glauben Sie, dass sich für diesen freiwilligen Dienst genügend Leute finden werden?

Markus Hungerbühler: Das ist und bleibt vorerst die grosse Unbekannte... Ich hoffe sehr, dass wir gerade aus dem Umfeld des Klosters Mariastein Unterstützung erhalten

und sich einige Freiwillige bei uns melden. Wer in Ruhe den Sinn dieser Ausstellung hinterfragt, kann sich vielleicht damit anfreunden, uns an einem Nachmittag ein paar Stunden seiner Zeit zu schenken. Damit kann man kein Geld verdienen – aber man kann Teil dieses Projekts werden!

Eröffnung am 5. Mai

Frage: Wie sind Sie auf Mariastein als Standort Ihrer Wanderausstellung gekommen?

Markus Hungerbühler: Diese für unser Land erstmalige Ausstellung soll, jeweils einige Monate lang, an verschiedenen Standorten gezeigt werden – an Orten der Ruhe, die

«Das Abbild auf dem Turiner Grabtuch – ein grosses Mysterium»

Eine besondere Ausstellung auf dem Klosterplatz in Mariastein

Samstag, 5. Mai, bis Sonntag, 28. Oktober 2012

Öffnungszeiten:

Mittwoch, Freitag, Samstag

14.00–18.00 Uhr

Sonntag 10.30–17.00 Uhr

Zusätzlich (jeweils 11.00–17.00 Uhr):

Donnerstag, 17. Mai (Auffahrt)

Montag, 28. Mai (Pfingstmontag)

Donnerstag 7. Juni (Fronleichnam)

Mittwoch 15. August (Mariä Himmelfahrt)

Diese Ausstellung soll den Besucherinnen und Besuchern ein eindrückliches Erlebnis bieten – mit aussagekräftigen Schautafeln und attraktiven Exponaten, zum Beispiel einem getreuen Nachdruck des Turiner Grabtuches in Originalgrösse, aber auch Kopien der Dornenhaube, einer Geissel, der Kreuzigungsnägel usw. Für die Information der Besucher steht ein AudioGuide mit leicht zu bedienenden Hörern sowie eine die Ausstellung begleitende Broschüre, beides in verschiedenen Sprachen, zur Verfügung.

Das Initiativkomitee (alphabetisch)

Pfr. Daniel Fischler, Arlesheim; Viktor Höchle, Pfeffingen; Markus Hungerbühler, Sissach; José Manuel López, Arlesheim; Dr. iur. Marco Reichmuth, Teufen AR; Pius Segmüller, Luzern; Dr. iur. Stefan Suter, Basel/Riehen



gleichwohl Publikumsmagnet sind und über eine grosszügige Infrastruktur verfügen. Wir Initianten sind davon überzeugt, dass der Gnaden- und Wallfahrtsort Mariastein für die Eröffnung beziehungsweise als erster Standort der Ausstellung geradezu prädestiniert ist. Ein wichtiges Element ist natürlich auch, dass das Kloster dem Projekt positiv gegenübersteht.

Frage: Wohin führt die Weiterreise der Ausstellung?

Markus Hungerbühler: Die Festlegung der Wanderroute erfolgt etappenweise und ist noch in Arbeit. Da wir erst kommunizieren, wenn alles in trockenen Tüchern ist, gibt es hier und heute keine diesbezüglichen Informationen. Vorläufig konzentrieren wir uns auf die Ausstellung in Mariastein.

Frage: Wie gestalten Sie die Eröffnung?

Markus Hungerbühler: Unsere Grabtuch-Ausstellung wird am Freitagabend, 4. Mai 2012, im Rahmen einer kleinen Feier mit Initianten, Sponsoren, Gönnern und Gästen ins Leben gerufen. Mit dem Besuch der Vesper um 18 Uhr wird dem sakralen Teil Ehre geboten. Wir freuen uns speziell auf die Präsenz von Weihbischof Martin Gächter; er wird eine kurze Predigt halten.

Für die Öffentlichkeit stehen die Türen der Ausstellung ab Samstag, 5. Mai 2012, während rund sechs Monaten offen.

An die Organisatoren der Ausstellung
«Das Abbild auf dem Turiner Grabtuch –
ein grosses Mysterium»
Mariastein, 5. Mai – 28. Oktober 2012



Aufsichts- bzw. Präsenzdienst

Ich leiste an diese besondere Ausstellung gerne einen Beitrag und melde mich für den stundenweisen Einsatz im ehrenamtlichen Aufsichts- bzw. Präsenzdienst.

Für das Einsetzen meines Namens auf dem Einsatzplan ist meine ausdrückliche Zustimmung erforderlich. Aus jetziger Sicht wäre eine Einteilung möglich am:

☐ Mittwoch ☐ Freitag

Monat(e)? _____

spezielle Daten? _____

☐ Samstag ☐ Sonntag

Monat(e)? _____

spezielle Daten? _____

☐ Ich bitte um eine Einteilung zusammen mit:
(Familien- oder Freundeskreis*)

* wegen der Angaben bitte eine eigene Anmeldung einsenden

Für die mit Ihrer Zustimmung im Einsatzplan festgehaltenen Einteilungen sind kurzfristige Absagen zwar möglich, sollten aus organisatorischen Gründen jedoch eine absolute Ausnahme bleiben.

Name / Vorname _____

Strasse _____

PLZ, Ort _____

Tel.Nr. _____

E-Mail _____

Bitte senden Sie diesen Talon in einem verschlossenen Couvert an folgende Adresse:

Verein Sindone
p. A. Sonnhaldenweg 5a
4450 Sissach

oder übermitteln Sie Ihre Angaben per
E-Mail an
verein@sindone.ch